

Der Chaṭīb bei den alten Arabern.

Von

I. Goldziher.

1. Nicht minder als der Dichter war im arabischen Alterthum auch der Chaṭīb, der Redner und Wortführer des Stammes, eine hochangesehene Person.¹ Er ist Vertreter des Stammes, Sprecher in seinen öffentlichen Versammlungen (*mawâsim*) und er redet in dessen Namen, wenn die Angesehenen des Stammes auswärts in der Fremde erscheinen (*wufûd*), er führt ihre Sache und kündigt ihren Ruhm. Zuweilen tritt er zusammen mit dem Stammes-Dichter auf und vertritt mit diesem vereint die Angelegenheit seiner Angehörigen. Die Erzählung von der Abordnung des Tamīm-Stammes bei Muḥammed, wo 'Uṭārid b. Ḥāgīb als Chaṭīb der Tamīmiten (خطيبهم) und Al-Zibriḳân b. Badr als der Šâ'ir erscheint,² ist für diese Verhältnisse immer lehrreich.

Wenn das Gedicht zur Anfachung der kriegerischen Leidenschaft benützt wurde, so scheint der angesehene Mann als Chaṭīb die Rolle des Friedensvermittlers und Schiedsrichters zwischen den streitenden Parteien geübt zu haben;³ dies wird als besonderer Beruf der Chuṭabâ' hervorgehoben.⁴

¹ Der Beduine sagt noch jetzt von einem mächtigen Häuptling: al-ḳaul 'indahu ,dass das Wort bei ihm ist' (WETZSTEIN, *Sprachliches aus den Zelllagern der syrischen Wüste*, 10, 4 v. u., *ZDMG.* xxii, 74), und bekanntlich nannten die alten Araber das Oberhaupt: den Sprecher, vgl. die in *Muh. Stud.* II, 52, Anm. 4 angeführten Stellen.

² Ibn Sa'd, ed. WELLSHAUSEN 31, Ibn Hišâm, 934 unten.

³ Durejd b. al-Šimma und Mâlik b. 'Auf in der Fehde zwischen 'Abbâs b. Mirdâs und Chuṭâf, *Ag.* xvi, 141, 15.

⁴ Rabî'a b. Maḳrûm, *Ag.* xix, 93, 25:

ومتى تُقَمُّ عند اجتماع عشيرة * خطيبانا بين العشيرة يُقَصِّل

Auf einer Linie mit dem Heldenmuth und der Tapferkeit im Kriege werden demnach die arabischen Edeln als Meister der Redefertigkeit gepriesen.

„Er ist der Tapfere, der schneidige Redner (Chaṭīb), der kühne Ritter und der wackere Hold.“¹

Aus b. Ḥaḡar in seiner Martija auf Faḍāla b. Kalda al-Asadī:

„Wer wird nun der Redner des Stammes sein, wenn sie sich um die Könige versammeln,

„Wer wird die unter der Fahne stehenden (Krieger) führen auf unwegsamem Boden?“²

Und auch zum Ruhme des ganzen Stammes³ wird gesagt, dass er neben Freigebigen und Hochherzigen auch den Chaṭīb zu den seinigen zählen könne; z. B. A'sā Ḳejs in einem Ruhmgedicht auf seinen Stamm:

„Unter ihnen ist Ruhm und Hochherzigkeit und unter ihnen ist Heldenmuth und der ausgezeichnete Redner.“⁴

In feierlicher Haltung, auf seinen Stab oder Bogen gestützt, trägt der Chaṭīb seine Rede vor; darin hat man ein besonderes Kennzeichen der arabischen Art in der Ausübung des Rednerberufes erblickt.⁵ Aus späterer Zeit sind wohl die im *'Ikd* II, 156 ff. mitgetheilten Verhaltensregeln für das äussere Auftreten des Chaṭīb. Besonders wird vor dem Streichen des Bartes (مسح العثنون) dringend gewarnt. Diese Geberde, sonst gewöhnlich als Zeichen der Angst⁶ oder des

¹ *Ag.* x, 42, 15, vgl. *Ihud.* 74: 4 (Zeit des Mu'awija), wo Abū-l-Ijāl seinen verstorbenen Bruder neben kriegerischen Tugenden damit rühmt: ولا حَصِيرٌ بِحُطْبَيْتِهِ إذا ما عَزَّتِ الحُطْبُ

² Kudāma b. Ġa'far, *Naḳd al-šī'r* 35.

³ Vgl. *Ikd* I, 217 Ḳejs b. 'Āsim al-Minḳarī von seinen Stammesangehörigen:

حُطْبَاهُ حِينَ يَقُولُ قَائِلِهِمْ * بِيضِ الوَجْوهِ أَعْقَةُ السِّنِّ

⁴ Vgl. *خطابه حين يقول قائلهم * ببيض الوجوه أعقة السن* und *الحاطب السلاق*. Ibn Hišām, 695, 7; die gewöhnlichsten Epitheta des Redners im Altarabischen findet man aufgezählt in 'Abd al-Raḥmān al-Hamadānī, *Al-alfāz al-kilābīja*, Beyrūt 1885, 184, 5 ff.

⁵ Vgl. *Muh. Stud.* I, 169.

⁶ S. meinen Aufsatz in *Zeitschr. für Völkerpsych.* xvi, 382; vgl. *Fragm. hist. arab.* ed. DE GOEJE 394, 6 v. u. In dem von Muḥammad b. Ḥabīb (st. 245) redi-

Reuegefühles und der Trauer¹ erwähnt, dient zugleich als Ausdruck Drohung.

„Sulejm kam zu mir sammt und sonders — so sagt Al-Šammâch — und um mich herum streichen sie im Baḳī' ihre Bärte“, d. h. um mich zu bedrohen und mir Angst einzujagen.² Darum sollte der öffentliche Redner diese Geste vermeiden.³

2. Wir haben aus obigen Ausführungen ersehen können, dass der Chaṭīb bei den alten Arabern eine nicht nur nicht untergeordnete Stellung — etwa die eines besoldeten Rhetors — einnahm, dass vielmehr jener, den man Châṭīb al-ḳaum nennen konnte, einer der angesehensten, gebietenden Männer seines Stammes war. Diese Anschauung dauerte auch innerhalb des Islam fort, solange in den dominirenden Kreisen die alte arabische Weltanschauung vorherrschte. Von diesem Gesichtspunkte aus muss die Thatsache beurtheilt werden, dass die ersten Männer der neuen Gesellschaft, die Chalifen selbst, die Chaṭīb's der Gemeinde sind, welche die liturgische Chutḅa verrichten. Es ist ein Irrthum, vorauszusetzen, dass diese Einrichtung durch das theokratische Wesen des alten Islam zu erklären ist. Dieselbe findet vielmehr ihre Erklärung in ihrem Zusammenhange mit der im heidnischen Alterthume geltenden Auffassung vom Chaṭīb. Im Sinne derselben ist es unerlässlich, dass der angesehenste Mensch der Chaṭīb der Gesellschaft sei. Es war also in arabischem Sinne selbstverständlich, dass der freigewählte Chalife das Amt des Chaṭīb führe. Mit ihrer unverfälscht arabischen Weltanschauung hängt

girten *Diwān* des Umejja b. Abī-l-ḡalt (*Chizān. ad. ii, 543*) لا امسى الاذقان لا اجزع ذات السبيل

¹ Ibn Kutejba, ed. WÜSTENF. 146, 7, Al-Mas'ūdī v, 60, 7 يدي الى زقنى (Reue), Al-Šahrastānī, ed. CURETON 132, 3.

فلم أر آلا واضعا كف حائر * على زقن او قارقا سن ناد
vgl. *Fragm. hist. arab.* 78, 2.

² *Ag. viii, 103, 16:* يرييد: *Chiz. ad. i, 525:* تمسح حولي بالبيع سبالها: أنهم يمسخون لحاهم ويتهدونهم ويتوقدونهم وقال الاعلم يمسخون لحاهم تأهبا للكلام

³ Dieselbe wird jedoch *Chiz. ad. ii, 137* im Commentar zu einem Verse des الاشعر الجوفى auch als علامة الصلح gedeutet.

auch die von uns anderwärts¹ weitläufiger besprochene Thatsache zusammen, dass gerade die Umejjaden — also nichts weniger als im Sinne des theokratischen Regiments gestimmte Leute — so viel Gewicht darauf legten, mit einem ihrer weltlichen Stellung entsprechenden äussern Glanze als Chaṭīb's der Gemeinde aufzutreten.² Damit waren sie nicht liturgische Functionäre, sondern die Ersten ihres herrschenden Stammes. Wie viel der Umejjade auf diese seine Befähigung zum Chaṭīb gab, eine Fähigkeit, welche das Charakterbild des angesehenen Arabers vervollständigte, lässt sich aus einem kleinen Zuge in der Biographie des Walid I. ersehen. Dieser lässt sich durch den Dichter und Sänger Ibn Surejğ eine Ruhmeskaṣīde vortragen, in welcher seine Herrschertugenden gepriesen werden. Nachdem er dies Gedicht angehört hatte, setzt der Chalife die Bemerkung hinzu: ‚O Naufali (der Sänger war Maulā dieses Stammes)! und auch ein Chaṭīb (bin ich).‘³ Die Rühmung dieser Eigenschaft fehlte in dem panegyrischen Producte des Lobredners. Freilich war zu dieser Zeit die Chuṭba noch in lebendigen Zusammenhange mit ihrer Stellung im alten Araberthum. Im spätern Chalifat, als die arabischen Triebe fremden Einflüssen den Platz räumten, fiel das Chaṭīb-Amt des Chalifen unter andere Gesichtspunkte. Hārūn al-Rašīd lässt die erste Chuṭba, die sein Sohn Al-Ma'mūn zu halten hatte und mit welcher derselbe grosse Wirkung erzielte, für denselben durch Andere concipiren.⁴ Die 'abbāsīdische Chuṭba war bereits eine kirchliche Function geworden, der Chalife wollte als Chaṭīb nicht mehr seine Herrschernatur in altarabischem Sinne zur Darstellung bringen.

Wie einseitig die Chuṭba der alten muhammedanischen Zeiten betrachtet würde, wenn man dieselbe blos als liturgischen Act in Betracht zöge, zeigen uns namentlich auch viele Daten, aus welchen man ersehen kann, dass in der alten Zeit das Minbar nicht nur religiösen Zwecken diente, sondern als Tribüne für die Besprechung

¹ *Muh. Stud.* II, 41—42.

² *Jakūt* IV, 494, 17: ملوكًا بأرض الشام فوق المنابر, vgl. einen Vers im TA بريق.

³ *Ag.* I, 119, 18: يا نوفلي وخطيب.

⁴ *Ag.* XVIII, 82.

aller öffentlichen Angelegenheiten galt.¹ Der Chalife sprach auch über private Interessen vom Minbar aus. 'Omar verheiratete die Tochter des Gundab b. 'Amr von der Kanzel herab an 'Otmân.² Erst in der 'abbäsiden Zeit vollzieht sich die innere Wandlung der Chutba zu einem Acte von specifisch liturgischem Charakter.

3. Es möge in diesem Zusammenhange ein Excerpt aus dem *Kitāb al-bajān wal-tabjān* des Ġāhiz seine Stelle finden, aus welchem die Anschauung der alten Literarhistoriker über die Stellung des ChatĪb im alten Araberthum ersichtlich wird. Im Sinne derselben hat der ChatĪb seine angesehene Stellung durch das Sinken der Autorität der Dichter erlangt. Als die Dichtkunst beginnt, von ihrer hohen Stufe als Bethätigung des Stammesgefühles zu einer gewöhnlichen Erwerbsquelle herabzusinken, zu welcher sich alle Welt herandrängt, um unwürdigen Pöbel zu verherrlichen und im Spottgedicht leichtfertiger Weise in der Ehre der Leute zu wühlen, nimmt der ChatĪb die angesehene Stellung ein, die vordem dem Sâ'ir zukam. Hier die Worte des Ġāhiz:³

وقال ابو عمرو بن العلاء كان الشاعر في الجاهلية يُقَدَّم على الخطيب لقرط حاجتهم الى الشعر الذي يقيد عليهم مآثرهم ويُفجَم ثنائهم⁴ ويهول على

¹ Alfachri 96: وكانوا اذا ارادوا يكتلمون الناس كلاما عامًا سعد احدهم المنبر

² Ag. I, 153: فان عمر على المنبر يوماً يكلّم الناس في بعض الامور اذ خطر على قلبه ذكرها فقال من في الجميلة الحسينية بنت جندب بن عمرو بن حمة وليعلم امرؤ من هو ققام عثمان فقال انا يا امير المؤمنين الن Spätere Theologen haben dann in ihrer Darstellung der Verhältnisse früherer Zeiten mit dieser Bestimmung des Minbar, als Schauplatz für die Anregung aller denkbaren öffentlichen und privaten Angelegenheiten zu dienen, in ihrer Weise Missbrauch getrieben. Beispielsweise Muwaṭṭa' iv, 163: عن جيد بن عبد الرحمن بن عوف انه سمع معاوية بن ابي سفيان عام حج وهو على المنبر وتناول قصة من شعر كان في يد خزيمى يقول يا اهل المدينة اين علماءكم سمعت رسول الله صلعم ينهى عن مثل هذا ويقول انما هلكت بنو اسرائيل حين اتخذ هذه نساءهم Diese anachronistische Nachricht ist völlig im Sinne der Bid'a-Wuth der Umgebung des Mālik erdacht.

³ Petersburger Hschr. (Universit. nr. 724) fol. 96 b.

⁴ Cod. مثنائهم. Nach dem Vorschlage des Hrn. Baron v. ROSEN, dessen Abschrift ich auch bei dieser Gelegenheit benütze, verbessert = ,und bringt zum Schweigen ihre Verläumder'.



عدوهم ومَن غزاهم ويهيب من فرسانهم ويخوف من كثرة عددهم ويهابهم
شاعرٌ غيرهم فيراقب شاعرهم فلما كثر الشعر والشعراء واتخذوا الشعر مكسباً
ورحلوا الى السوق وتسرعوا الى اعراض الناس صار الخطيب عندهم فوق الشاعر
ولذلك قال الاول : الشعر اذنى مروءة السرى وأسرى مروءة الدبى قال ولقد وضع
قول الشعر من قدر النابغة الذبياني ولو كان في الدهر الأول ما زاده ذلك الا
رُفَعَهُ